

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **12 (1926)**

Heft 42

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 33. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Inserten-Aannahme, Druck und Versand durch den
Verlag Otto Walter A. G. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule“:
Volkschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Check Vb 92) Ausland Postzuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Wie lerne ich meine Schüler kennen? — In der Wüste — Schulnachrichten — Bücherschau —
Krankenkasse — Beilage: Mittelschule Nr. 7, Math.-naturwissensch. Ausgabe.

Wie lerne ich meine Schüler kennen?

(Siehe No. 40)

III.

Wichtig für den Lehrer ist eine möglichst genaue Kenntnis des kindlichen Vorstellungslebens. Nach Binet unterscheidet man vier Hauptformen in der Begabungsdifferenzierung hinsichtlich des Anschauungstypus, d. h. der Auffassung neuer Eindrücke und der sich daran anschließenden Wiedergabe: 1. Der beschreibende Typus, der fast ausschließlich analysiert, beschreibt einfach alles, was gesehen wurde, ohne daß er etwas hinzusetzt. Er beschäftigt sich wohl auch mit einer großen Fülle von Einzelheiten und verliert sich nur zu gern in wertlose Nebensächlichkeiten und Kleinigkeiten. 2. Der beobachtende Typus nimmt zwar auch viele Details auf, verarbeitet aber das Geschehene sofort und gestaltet es zu einem Ereignis, zu einer Handlung. 3. Der Gefühlstypus denkt und fühlt sich rasch in das Ganze hinein, bringt also Stimmung in die neuen Eindrücke hinein und vermag sich auch in die Denkungsweise, in das Gefühlsleben der Mitmenschen hineinzuversetzen. 4. Ganz anders verhält sich der gelehrte Typus; er setzt an die Stelle des wirklich Beobachteten das schon Gelernte und das bereitliegende Wissen, prüft logisch und kritisch, ohne sich durch Stimmungen imponieren zu lassen. Selbstverständlich sind diese Typen bei keinem Menschen ausschließlich, ohne Beimischung eines andern vorhanden, so wenig wie die Temperamente; immerhin herrscht bei den meisten Menschen der eine oder andere Typus mehr oder weniger stark vor.

Wie kann man nun bei den Schülern diesen vorherrschenden Typus feststellen? Man gibt z. B. in Abständen von wenigen Wochen den Schülern in einem Freiaufsatz die Aufgabe einer Bildbeschreibung. Das Bild muß groß genug sein, daß alle Kinder es deutlich sehen können; schwachsichtige Kinder lasse man näher treten, damit auch sie es ungehindert anschauen können. Es ist besser, ein Bild zu wählen, das den Schülern nicht allgemein bekannt ist, aber es soll der Fassungskraft der Kinder angemessen sein, künstlerisch gut, aber in einfachen Farben und Formen, die dem kindlichen Gemüte entsprechen. Bei einer zweiten und dritten Bildbeschreibung wählt man nicht nur ein anderes Bild, das zwar diesen Anforderungen auch entspricht, sondern es soll auch einen wesentlich andern Inhalt haben als das vorhergehende. — Bevor die Kinder an die Arbeit gehen, dürfen sie das Bild stillschweigend, ohne jeden Gedankenaustausch unter sich, 2—5 Minuten betrachten; nachher wird es verdeckt oder umgewendet oder entfernt. Die Schüler erhalten nun die Aufgabe, innert 15—20 Minuten darüber zu schreiben, was ihnen einfällt.

Wählen wir z. B. für die oberste Volksschulstufe (auch Sekundar- und untere Mittelschule) 1. den „Hochzeitszug“, von Alb. Welti, 2. „Vor dem Abgrund“, von Hs. Bachmann, oder „Mutterworte“, von Hs. Bachmann, 3. „Aveläuten“, von Millet, oder „Im September“, von Edwin Ganz, oder „Roter Mohn“, von G. Jeanneret, oder beliebige andere Bilder, die sich nach Inhalt und